

Unfall auf Bohrinsel

NORWEGEN Von der norwegischen Bohrinsel Statfjord A sind am Samstag grosse Mengen Öl in die Nordsee geflossen. Der Unfall ging jedoch glimpflich aus: Der grösste Teil des Öls konnte wieder eingesammelt werden. Das teilte der Betreiberkonzern Statoil Hydro am Sonntag in Oslo mit. Am Samstagmorgen waren 156 der insgesamt 217 auf der Plattform arbeitenden Männer und Frauen in grosser Eile in Sicherheit gebracht worden, weil sich durch das auslaufende Öl gefährliche Gase gebildet hatten und Explosionsgefahr bestand. Ausgelöst hatten den Unfall Wartungsarbeiten in einem der drei Betonpfeiler, die auch als Tanks genutzt werden. Aus einem dieser Pfeiler war das Öl ausgetreten. Um die Explosionsgefahr nach der Gasbildung zu vermindern, war dann noch weiteres Öl aus dem Tank in die Nordsee gepumpt worden – das Öl breitete sich schliesslich über drei Quadratkilometer aus. Die norwegische Umweltorganisation Bellona übte heftige Kritik wegen unzureichender Sicherheitsvorkehrungen auf den knapp 30 Jahre alten Plattformen des Statfjord-Feldes. (sda)

Baby auf Ebay angeboten

DEUTSCHLAND Es sollte ein Scherz sein: Eine Mutter aus dem Unterallgäu hat ihr sieben Monate altes Baby im Internetauktionenhaus Ebay zum Verkauf angeboten. Als Mindestgebot gaben die 23-Jährige und ihr 24-jähriger Lebensgefährte einen Euro an. Die Polizei in Krumbach ermittelt jetzt wegen Verdachts des Kinderhandels, wie am Wochenende bekannt wurde. Der kleine Merlin befindet sich in Obhut des Jugendamtes. «Ich hab das doch nur aus Spass gemacht. Ich wollte einfach mal sehen, ob sich tatsächlich jemand auf die Anzeige bei Ebay meldet. Mein Mann und mein Bruder fanden das auch lustig», wurde die junge Mutter in der «Bild»-Zeitung zitiert. Hätte sich ein Käufer gemeldet, hätte sie ihn sofort angezeigt, erklärte sie. Der Zeitung zufolge wird die 23-Jährige in den kommenden Tagen psychiatrisch begutachtet. Erst danach werde entschieden, ob sie ihr Baby zurückbekomme. (ap)

Schweiz gewinnt den 3. Platz

An der **Bergdorf-EM** in Gspon VS belegt das einheimische Team den dritten Rang – Spanien siegt

Angesichts der Resultate der letzten Jahre eilt den Spaniern der Ruf voraus, bei Welt- und Europameisterschaften im entscheidenden Moment zu versagen. Nicht so auf über 2000 Metern über Meer: In Gspon VS gewannen die Spanier die EM der Bergdörfer.

Zwei Wochen vor Anpfiff der Euro 08 waren die Südländer allen überlegen. Den Titel holten sie sich am Sonntag mit einem 2:0-Finalsieg ge-

gen Schweden. Die Schweiz erreichte nach einem 6:5-Sieg gegen Frankreich im kleinen Final den respektablen dritten Rang, wie der Organisator, der FC Gspon, mitteilte.

Dünne Luft

Die Spiele fanden auf dem höchstgelegenen Fussballplatz Europas statt. Die auf 2008 Metern über Meer gelegene Gspon-Arena ist nur per Seilbahn oder nach einer 20-minütigen Wanderung erreichbar. Weil die Luft auf dieser Höhe dünn ist, dauerte ein Spiel bloss zweimal 30 Minuten.

Acht Teams hatten im Walliser Bergdorf Gspon seit dem vergangenen Freitag um den Titel gekämpft. Neben einer Schweizer Auswahl nahmen Teams aus Österreich, Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Schweden und den Niederlanden teil.

Die Bergdorf-Europameisterschaft sollte als «kleine Schwester der Euro 08» die Fussballfans auf das Grosseignis einstimmen, hofften die Organisatoren. Die Mannschaften wurden «nach sportlichen und touristischen Kriterien» ausgewählt.

Nicht nur die Schweizer Nationalmannschaft stimmte sich am Samstag mit einem Freundschaftsspiel auf die Europameisterschaft ein, auch Politiker betätigten sich auf dem grünen Rasen. Drei Wochen vor dem EM-Länderspiel Schweiz - Türkei massen sich Abgeordnete des Waadtländer Grossen Rates im waadtländischen Coppet mit türkischen Diplomaten in einem Freundschaftsspiel. Die Einheimischen hatten keinen Stich: Sie verloren deutlich mit 1:8. Das Ehrentor für die Waadtländer schoss der Grüne Raphaël Mahaim. (sda)



BERT STEPHANI/KEYSTONE

Boeing 747 beim Start zerbrochen

Ein Frachtflugzeug ist beim Start in Brüssel auseinandergebrochen. Die fünfköpfige Besatzung blieb unverletzt, als die vollgetankte Maschine vom Typ Boeing 747 der US-Gesellschaft Kalitta Air am Ende der Startbahn

entzweibrach. Der Pilot habe ein seltsames Geräusch gehört und das Flugzeug wieder auf den Boden gesetzt. Der Jumbo blieb dabei kurz vor einer Eisenbahnstrecke stecken. (sda)

Welle der Sympathie für China

Erdbeben stoppt Proteste – **Berichterstattung** konzentriert sich auf Opfer

Das schwere Erdbeben in China hat die Proteste vor den Olympischen Spielen in Peking völlig verdrängt. Die Medien richten ihren Fokus auf die Opfer der Katastrophe.

STEPHEN WADE, AP

Noch vor wenigen Wochen sah das Internationale Olympische Komitee die Spiele in der Krise. Für Negativschlagzeilen sorgten die Proteste gegen die Tibet-Politik der kommunistischen Regierung Chinas, Sorgen angesichts der Luftverschmutzung in Peking und Boykottforderungen wegen der chinesischen Unterstützung für Sudan. Mit dem Erdbeben vom 12. Mai rückten diese Konflikte in den Hintergrund.

«Es tut mir leid, das zu sagen, aber das hat alles verändert», sagte der IOC-Marketingdirektor Gerhard Heiberg. Die Tragödie in der Provinz Sichuan schaffte, was der Propagandamaschine der chinesischen Regierung in monatelanger Arbeit nicht gelungen war: Den Olympischen Spielen schlägt eine Welle der Sympathie entgegen.

Natürlich bleiben noch elf Wochen bis zum Beginn der Spiele am 8. August, und ein weiteres unerwar-

tetes Ereignis könnte die Stimmung erneut kippen lassen. Die politischen Konflikte sind nicht gelöst und einige Athleten wollen noch immer die Spiele nutzen, um Stellung zu beziehen zu Darfur und Tibet.

«Das Erdbeben hat die Berichterstattung über die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele an den Rand gedrängt, zumindest teilweise», sagte ein Forscher der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch, Phelim Kine. «Aber die Berichterstattung und der Fokus werden in den kommenden Ta-

gen und Wochen schnell zurückkehren.» Die Medien würden ihre Arbeit in Sichuan bald abschliessen, und dann gebe es auch wieder Platz für andere Geschichten.

Offener Umgang attestiert

Nichtregierungsorganisationen räumen ein, dass die chinesischen Behörden mit dem Erdbeben und seinen Folgen ungewöhnlich offen umgehen. Die staatlichen Medien bestimmten auf diese Weise die Agenda und gewannen weltweit das Mitleid mit den Opfern der Katastrophe, die bisher mehr als 60 000 Menschen das Leben kostete.

Die Regierung liess eine freiere Berichterstattung über das Erdbeben zu. Das staatliche Fernsehen berichtete rund um die Uhr von der Lage im Katastrophengebiet, konzentrierte sich dabei allerdings auf die schnelle Reaktion der Behörden, heroische Rettungsaktionen und die Trauer der Menschen. «Vielleicht hatte die chinesische Regierung keine Zeit, darüber nachzudenken, aber sie wird vielleicht später bemerken, dass im Vergleich zu den staatlich kontrollierten Medien die Worte der einfachen Menschen überzeugender und einflussreicher sind», sagte der Dozent Luo Qing von der Universität für Kommunikation in Peking.

Neue Gefahr

Heftige Regenfälle und starke Nachbeben haben im südwestchinesischen Erdbebengebiet die Gefahr durch Dammbrüche erhöht. Die Situation sei düster, sagte der Vizeminister für Wasserressourcen am Sonntag in Peking. Bei einem Nachbeben am Sonntag gab es mindestens einen Toten und rund 250 Verletzte. Der Erdstoss hatte nach Angaben der US-Erdbebenwarte die Stärke 5,8. (sda)



«Wir sind schlecht dran, Marge. Big Al ist weg – unsere Star-Attraktion. Und weiss der Himmel, wo er ist.»

A|bon|nen|ten|wer|bung, die

Ja, ich will die Vorteile eines «Bund»-Abonnements geniessen und bestelle ein:

☐ Jahresabo für CHF 348.– ☐ Halbjahresabo für CHF 189.50 ☐ Probeabo 4 Wochen gratis

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PL 7701: _____

«Der Bund», Aboservice, Dammweg 9, 3001 Bern
Tel. 031 385 14 44 Fax: 031 385 14 45 oder Internet: www.eBund.ch

Der Bund
Verstehen, warum.

KURZ

Betrunkener Geisterfahrer AARGAU Die Irrfahrt eines alkoholisierten Geisterfahrers im Baselbiet und im Aargauischen hat am frühen Sonntagmorgen zwei Verletzte gefordert. Der 30-Jährige war laut Polizei zum Teil mit stark überhöhter Geschwindigkeit unterwegs. Er wurde in Untersuchungshaft genommen. (ap)

Ehefrau eingesperrt

GENÈ «Zur Bestrafung» hat ein Genfer seine Ehefrau mehr als zwölf Stunden lang ins WC eingeschlossen. Nachbarn alarmierten am Samstagmorgen die Polizei, die den geständigen 46-jährigen Schweizer kurz darauf festnahm. (sda)

Türke erstochen

ZÜRICH Bei einer Messerstecherei im Zürcher Stadtkreis 4 ist in der Nacht auf Sonntag eine Person getötet und eine weitere verletzt worden. Vier Männer wurden verhaftet, darunter der Verletzte. Bei den Verhafteten handelt es sich um einen 29-jährigen Türken, zwei 46-jährige Schweizer sowie einen verletzten 26-jährigen Türken, wie die Stadtpolizei Zürich mitteilte. Das Opfer ist ein 27-jähriger Türke. (sda)

Bourbaki-Panorama evakuiert

LUZERN Wegen starken Gasgeruchs ist das Gebäude des Bourbaki-Panoramas in Luzern am Freitagabend geräumt worden. Besucher und Angestellte klagten über Kopfschmerzen und wurden medizinisch betreut. Seit Samstag ist das Gebäude wieder geöffnet. Die Ursache für die Geruchsimmissionen blieb nach ersten Untersuchungen unklar, wie die Stiftung Bourbaki-Panorama in einem Communiqué mitteilte. (sda)

Schauspieler aus «Harry Potter» umgebracht

GROSSBRITANNIEN Ein 18-jähriger Darsteller aus dem neuesten «Harry Potter»-Film ist im Südosten von London erstochen worden. Rob Knox geriet in der Nacht zum Sonntag vor einer Bar im Vorort Sidcup in einen Streit, woraufhin er niedergestochen wurde, wie die Londoner Polizei mitteilte. (ap)

30 Tote bei Fabrikbrand

IRAN In Iran sind bei einem Brand in einer Fabrik für chemische Produkte nach staatlichen Medienberichten mindestens 30 Menschen ums Leben gekommen. Mindestens 38 weitere Menschen wurden beim Brand in der Nähe der zentraliranischen Stadt Schasand verletzt. (sda)

Erdbeben fordert 6 Tote

KOLUMBIEN Bei einem schweren Erdbeben in Kolumbien sind am Samstag mindestens 6 Menschen ums Leben gekommen. Sie wurden Opfer von Erdrutschen und Steinlawinen auf Strassen rund um Bogotá. Mindestens 17 Menschen wurden verletzt. (sda)

ZU GUTER LETZT



Mutiger Schritt

Nach 20 Jahren «wilder Ehe» hat Goalie-Legende Sepp Maier geheiratet: Der 64-Jährige gab am Freitag in Meran im Südtirol seiner Lebensgefährtin Monika Roth das Jawort, wie die «Bild»-Zeitung berichtete. «Nach 20 Jahren kann mans schon mal probieren», wurde Sepp Maier zitiert. Er hatte seine 53-jährige Frau im Tennisclub kennengelernt. Seit einigen Jahren arbeitet sie als seine Agentin. Für den früheren deutschen Nationalgoalie ist es die zweite Ehe. (ap)